



Während angehende Seeleute am Freifall-Rettungsboot üben, besichtigen Niels Stolberg (Beluga), Wirtschaftssenator Ralf Nagel und Seefahrtsdekan Klaus-Jürgen Windeck (v.l.) den Maritimen Campus.

Innovationen am Hunte-Ufer

Auf dem Maritimen Campus in Elsfleth eröffnet ein neues Forschungszentrum für die Schifffahrt

Von Krischan Förster

Elsfleth. Gerade einmal 9200 Einwohner, dafür aber die größte Seefahrtsschule Deutschlands mit 700 Nautikstudenten. Elsfleth, am Zusammenfluss von Weser und Hunte gelegen, gilt wegen seiner langen Schifffahrtstradition und seiner pittoresken Gassen vielen ohnehin als der maritimste Ort im Lande. Mit einer 17-Millionen-Euro-Investition soll dieser Ort untermauert werden. Das beschauliche Städtchen bekommt die modernste Ausbildungsstätte Europas, auch dank Bremer Hilfe.

Am Ufer an der Hunte, gleich hinter dem Sperrwerk, ist auf dem Gelände einer ehemaligen Weinbrennerei und nur wenige Minuten Fußweg entfernt von der alten Seefahrtsschule ein neuer Maritimer Campus entstanden. Große Glasflächen in soliden Mauern spiegeln sich auf dem knapp 30000 Quadratmeter großen Areal in der Sonne. Am Ufer haben angehende Seeleute in orangefarbenen Rettungswesten das Modell eines Freifall-Rettungsbootes geentert. Auf einem Betonsockel thront das Heck eines alten Kümos, hier werden Schiffshavarien simuliert. Ringsherum ist noch viel Sand, die frisch gepflanzten Bäume sind noch klein. Doch Klaus-Jürgen Windeck, Dekan der Seefahrtsschule, führt schon heute stolz Besucher über die Baustelle. Sichtlich zufrieden lässt auch Niels Stolberg den Blick über das Gelände streifen.

Der Bremer Reeder hatte hier 1985 selbst sein Kapitänspatent verliehen bekommen. Dann ging er auf große Fahrt, gründete zehn Jahre später seine eigene Schwergut-Reederei. Aus dem ersten Schiff, vor zehn Jahren mit privat geliehenem Geld finanziert, ist inzwischen eine stattliche Flotte von 62 Schiffen geworden. Stolberg ist mit

seinem florierenden Unternehmen Weltmarktführer im Schwergutbereich. Er ist es, der sich neben dem Land Niedersachsen und der Stadt mit viel Geld in Elsfleth engagiert. 6,5 Millionen Euro sind es bislang, mehr als ein Drittel der Gesamtsumme. „Als stark wachsende Reederei brauchen wir ständig gutes Personal“, sagt er. Neben einer eigenen See-Akademie und finanzieller Hilfe für die Nautik-Ausbildung in Bremen investiert er daher auch in Elsfleth.

Im Ergebnis dieses Public Private Partnership, einer Kooperation zwischen Statt (Fachhochschule Oldenburg - Ostfriesland-Wilhelmshaven) und Wirtschaft (Beluga), entsteht ein in Europa einmaliges Maritimes Kompetenzzentrum. Bereits seit dem vergangenen Jahr ist ein Schiffsmechaniker-Zentrum für 300 Auszubildende mit angeschlossenem Internat in Betrieb. Noch vor wenigen Jahren von Schließung bedroht, platzt die Nautikerschule inzwischen aus allen Nähten und bekommt daher neue Räume.

Neben der „Schiffsjungenschule“ erhebt sich im Rohbau bereits der Erweiterungsbau für die Fachhochschule mit Vorlesungs- und Forschungsräumen sowie einer Bibliothek und einer Mensa. Fertig, wenn auch noch nicht offiziell eröffnet, ist das neue Forschungszentrum. Beluga ist an allen Projekten irgendwie beteiligt. Geht es nach Stolberg, der ebenso wie in Bremen auch in Elsfleth zwei Stiftungsprofessuren finanziert, ist das Forschungszentrum das Glanzstück des gesamten Komplexes. Geballtes Wissen, kurze Wege, „alles dicht bei dicht“.

Es geht um alternative Schiffsantriebe mit Brennstoffzelle und Solartechnik, um strö-

mungsgünstige Rumpfe, um Rauchgasentschwefelung, um eine saubere Ballastwasserbehandlung, aber auch um die Tücken der Offshore-Logistik oder bessere IT-Portale für den Schiffsbetrieb.

»Die Forschungsaufgaben der Zukunft lassen sich nur noch gemeinsam bewältigen.«

Klaus-Jürgen Windeck, Dekan in Elsfleth

Die innovationsfreudige Reederei, die bereits Frachter von einem SkySails-Gleitschirm ziehen lässt, hat erst jüngst eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung gegründet. Deren Leiterin, die Wissenschaftlerin Brigitte Behrends, ist gleichzeitig Geschäftsführerin in Elsfleth. Im neuen Forschungszentrum sollen sich die Praktiker der Reederei künftig mit externem Sachverstand vernetzen. Wenn es zum Beispiel darum geht, Informationen wie aktuelle Eisvorsagen zu sammeln, um die Nordostpassage entlang der sibirischen Küste als künftige Schifffahrtsroute zu erschließen.

Als Mieter des bestens ausgestatteten Gebäudes konnten unter anderem das Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung, der Gleitschirm-Hersteller SkySails, Rheinmetall (Schiffssimulation), der Brennstoffzellenhersteller Proton, die Oldenburger Soft-

ware-Schmiede OFFIS, der Bremer Schiffs-ausrüster Kloska oder das Bremer Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) gewonnen werden. Energieunternehmen wie die EWE oder Linde sowie etliche Werften wie Lürssen (Bremen), Meyer (Papenburg) oder Blohm + Voss (Hamburg) stehen als Kooperationspartner bereit.

Das beeindruckt auch Ralf Nagel, Bremens Wirtschaftssenator, der noch vor der offiziellen Eröffnung auf Einladung Stolbergs den Elsflether Campus besichtigt hat. Bremen hat zwar die ältere Seefahrtsschule (gegründet 1799) und noch heute einen ebenfalls starken Fachbereich Nautik an der Hochschule, doch Nagel lässt weder Neid noch Konkurrenzdenken erkennen. „Wir leben längst in der Metropolregion und müssen sich sinnvoll ergänzen“, sagt der Senator. Kirchturmdenken helfe ohnehin nicht weiter und schließlich sei Bremen ja auch in Elsfleth beteiligt. Wenn es künftig darum gehe, Fördertöpfe der EU anzuzapfen, „sollten wir uns als führende maritime Region rechtzeitig positionieren“. Das sieht Elsfleths Seefahrtsdekan Hans-Jürgen Windeck ganz ähnlich, der auf traditionell gute Beziehungen zur Hansestadt flussaufwärts verweist. „Die interessanten Forschungsaufgaben der Zukunft lassen sich nur noch gemeinsam bewältigen.“

Elsfleth, das kleine Örtchen an Weser und Hunte, ist auf dem besten Wege, dabei eine führende Rolle zu übernehmen. Und ist doch erst am Anfang. Noch gibt es Brachland auf dem Campus, das genutzt werden kann. Der seemännische Nachwuchs soll künftig an zwei zusätzlichen Simulatoren für Schwergut-Bewegungen und Ladungs-sicherheit ausgebildet werden. Weitere Projekte, die vor allem auf den Offshore-Markt abzielen, sind bereits in Planung.



Im Forschungszentrum sollen Schifffahrtsinnovationen entwickelt werden. FOTOS: FÖRSTER